

## **Predigt**

9. September 2023  
Brandenburger Land- und Erntefest  
Kremmen

**Bischof Dr. Christian Stäblein**

Liebe Erntefestgemeinde heute, lieber, verehrter Ministerpräsident, lieber Minister Vogel, verehrter Präsident des Bauernverbandes, liebe Präsidentin der Landfrauen, liebe Mitarbeitende in der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelproduktion, liebe Schwestern, liebe Brüder,

für Euch vorweg: wenn die Passage kommt, in der jemand sagt, Du könntest mal zum Punkt kommen, komm mal in die Pötte, also: Dich kämmen und bei Deiner Mutter vorbeischauen, dann wissen Sie: die Predigt ist kurz vor Schluss. Ok?

Unser tägliches Brot gib uns heute. Ich will einen Moment bei diesem zentralen Satz bleiben, kennt ja jeder aus dem berühmten Vaterunser-Gebet, haben wir eben auch noch mal wunderbar vor Augen geführt bekommen, was da alles mit gemeint ist, wenn von Brot die Rede ist. Große Dinge – Familie, Nachbarn, Regierung, Schutz, Obrigkeit – wie Brot Dinge, die wir zum Leben brauchen. Unser tägliches Brot gib uns heute. Ich will bei diesem täglich bleiben. Und direkt, konkret schauen, was das da ist, täglich, wofür wir danken, weil es eben wirklich täglich ist. Das fängt wohl bei den meisten mit dem Frühstück an, hoffe ich doch mal. Frühstück auslassen kommt schon mal vor, soll aber sehr ungesund sein, habe ich gehört.

Also erstens Frühstück. Moment, das ist noch nicht konkret genug. Da gibt es Brot, nehme ich an, Grau oder Weiß, Dreikorn oder Dinkel oder Hafer. Oder, immer beliebter: Nussbrot. Wow. Ich mag Nussbrot. Dafür brauchte es Korn. Also Mehl. Und Salz. Und vielleicht auch Ei. Jedenfalls Fett, Butter. Und vermutlich auch Zucker. Das alles muss angebaut oder aus der Milch geholt oder gemahlen und jedenfalls verarbeitet werden. Und wenn es dann noch ein Erdbeerjoghurt zum Frühstück gibt – gibt's das bei Ihnen – dann braucht es Erdbeeren und einen oder eine, die den Rücken krumm gemacht hat,

mindestens, als das Erdbeererntegerät gehakt hat, weil doch ein Stein reingeraten ist. Ich sage das so konkret, weil ich glaube, dass das wichtig ist. In unseren Reden verdampft ja schnell der Dank an die konkreten Menschen, die Landwirtinnen und Landwirte des Landes Brandenburg, der Dank verdampft ja schnell in höhere Werte und Sphären oder klingt schnell allgemein und routiniert. Aber schon beim Frühstück, beim täglichen Frühstück wird es doch konkret mit dem denken – und danken kommt von dran denken.

Schon beim Frühstück ist irgendwie da, was alles dafür getan worden ist in der Kette von Säen über Verarbeiten bis am Ende zum Ausfahren zu den Supermärkten. Und all den Menschen gilt es heute zu danken – für Handwerksgeschick und früh aufstehen, für Maschinen reparieren und schlecht Wetter ertragen, für Schöpfung bewahren und einsam auf dem Mähdrescher sitzen. Täglich. Und wenn man ihnen, euch dankt, dann dankt man auch Gott, dass es Euch gibt. Und dass es diese Erde gibt. Denk mal, dank mal.

Ach ja, wenn man da so sitzt beim Frühstück, liebe Gemeinde, ach da kann man auch dafür danken, dass Gott uns nicht nur Brot und all das gibt, täglich, sondern auch jemanden, der mit Dir spricht. Also dass da jemand ist, der fragt: na, wie hast Du geschlafen? Vielleicht fragt der oder die ganz direkt, vielleicht per SMS, per Kurznachricht, vielleicht ist es die Mutter. Jedenfalls ist da fast immer jemand, der zu Dir spricht und Dir zuhört, wenn Du sagst: Mäßig geschlafen, schlecht geträumt, bin aufgewacht und habe gedacht: Wir machen am Ende die Schöpfung kaputt, wenn wir so weiter machen. Aber dann habe ich an die Anstrengungen gedacht, die viele, viele in diesem Land Brandenburg dagegen unternehmen und da habe ich doch noch mal zwei Stunden Ruhe gefunden.

Dass das also schon morgens in jemandes Ohr geht, das ist ein Denk mal, Dank mal wert, ganz konkret. Jetzt können Sie natürlich sagen, der hat aber tolle Idealvorstellungen, der Bischof, weiß der gar nichts von allein sein, einsam sein. Doch natürlich weiß ich das. Das ist dann aber auch wieder das Gute in Brandenburg, in Orten wie Kremmen oder Neuruppin oder Düpow oder Schönfeld oder Wriezen oder Forst oder Potsdam: Man ist füreinander da und kennt sich und gibt sich Ohr und Hand – auch dafür, finde ich, kann man danken und dran denken.

Landeserntefest heißt ja wohl das: hier gehört man zusammen, im Wirtschaften und im Füreinander da sein, im Ernten, im Reden, im Zuhören.

Und als Drittes dann, noch beim Frühstück oder kurz danach, sagt jemand, schreibt jemand per Kurznachricht, ruft jemand von Nebenan: Mensch, Du siehst aber gut aus heute. Ich glaube, das brauchen wir auch täglich, wie täglich Brot. Ein freundliches Wort. Wertschätzung heißt das ja heute allerorten, gesehen werden, also ein freundliches Wort ist fundamental. Dass Sie jemand lobt. Das ist ja eine elementare Kernfrage, in der Erziehung heißt sie: haben sie ihr Kind heute schon gelobt? Im Miteinander, ob jetzt Eltern oder Partnerschaften oder Kommune oder WG – ich würde sagen: haben Sie ihren Partner heute schon gelobt? Oder nur gemeckert? Haben Sie ihre Schöpfung heute schon gelobt?

Erde zur Erntezeit – siehst aber gut aus. Ach, wir leben vom guten Wort, dafür stehe ich ja hier, der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Und ob da nun jemand ist oder nicht, das kann ich Ihnen versprechen: Gott sagt das jeden Morgen zu Ihnen. Du siehst aber gut aus, Mensch, bin froh, dass es dich gibt. Da kann ihm für danken, also ruhig täglich – und wenn Sie mal nicht wissen, wofür danken, das geht immer. Gott freut sich über Sie am Morgen.

Liebe Geschwister, so kann ich jetzt den Tag durchgehen, ganz konkret. Nussbrot. Gefragt sein. Gelobt sein. Wenn ich in diesem Tempo durch den Tag gehe, wird's eine lange Predigt, das hat Ihr auch schon gemerkt, nicht wahr? Und mit der Zeit stellt sich bestimmt auch so ein Gefühl dazu ein, dass Ihr denkt: Der redet die Dinge aber schön zurecht, ist ja hübsch, aber irgendwie auch zu schön. Unser tägliches Brot – das ist ja nicht nur fluffiges süßes Weißbrot, das irgendwann im Magen drückt, das ist hoffentlich auch mal herbes Schwarzbrot. Und dafür würde ich auch danken, wirklich.

Wenn dann mal jemand auch sagt: Jetzt komm in die Pötte und zum Punkt, kämmen und bei der Mutter vorbei schauen, dann bin ich froh, wenn's auch richtig brandenburgisch herb und direkt und herzlich und auch mal kritisch zugeht. Komm mal in die Pötte – mit Blühstreifen und Agroforst und Schöpfungsbewahrung, komm mal zum Punkt und stell die Maschinen um und die Fruchtfolge vielleicht. Kämm dich und schau später mal bei der Mutter vorbei und nun mal ran, dann ist das etwas, wofür ich auch sehr dankbar

bin, denn, das könnt ihr mir nicht erzählen, das war doch nie anders als dass man immer auch mal umstellen musste und sich ranhalten und den Tag nicht verquatschen beim Frühstück. Von nix kommt wenig und hier in Brandenburg ist viel, so viel.

Aber vor allem, das will ich sagen: denk mal, dank mal für Kritik und Auseinandersetzung um Landwirtschaft 4.0 und Bio, denk mal und dank mal für Kritik an Lebensmittelspekulation, die ja wirklich übel ist, stattdessen wäre teilen so wichtig, dass alle satt werden, Brot wirklich für die Welt und jedenfalls für die, die Hilfe bei uns suchen. Und dann denk mal und dank mal für die Bilder von einer Welt, die anders mit der Schöpfung umgeht. Ist ja nicht immer leicht, aber gut, dass wir diese Zukunft haben. Und Gottes Zuspruch dafür.

Neulich war ich ja in Düpow auf dem Hof und dann mit dem Kremser mit unterwegs und froh, dass die Landwirtsfamilie auch den Kirchenschlüssel hatte. So ist das, glaube ich richtig. Bilder von Himmel und Erde gehören zusammen. Danke. --- Gibt echt viel zu danken, schon morgens, unser täglich Brot ist da schon aufgetischt – und dann stehst du auf, weil jetzt geht's in die Pötte und du gehst vor die Tür – welche Arbeit auch immer, ob draußen oder drinnen, aber der Blick vor die Tür reicht schon. Du siehst vor der Tür: Brandenburg. Alter, kannst Du wirklich jeden Tag für danken. So schön. Gott, als Du das gemacht hast, hast Du irgendwie ziemlich fest umarmt, oder? Kommt mir jedenfalls so vor.

Und dann atmest du noch einmal durch – Pause ist wichtig – und dann aber raus und ran, unser täglich Brot gib uns heute, davon täglichen Dank, ganz konkret. Da willst Du also schon gehen, dann ruft jemand: Wo willst Du hin, ist doch Wochenende! Wochenende? Pah. Aber doch nicht für die Tiere. Aber danach, ok, danach, wird eine Runde mit den Kindern gespielt. Wie wichtig das ist, wie gut. Die Kinder. Die Enkel. Das Brandenburg von heute und morgen. Denk mal. Dank mal. Täglich. Dem Gott, der alles gemacht hat. Und erhält, na klar. Gott segne Land und Menschen, Gott segne Euch. Amen.